



Paraguay

Der Sturz des linken Präsidenten nutzt Großgrundbesitzern und Agrarkonzernen



Der Vorwand für den Putsch gegen den linken Präsidenten war eine blutige Schießerei bei einer Landbesetzung. Angehörige gedenken der Opfer, die landlose Kleinbauern waren Foto: reuters

Landraub für den Soja-Anbau

AGRAR Die Geschäfte der Großkonzerne schaden der Landbevölkerung

PORTO ALEGRE taz | Das 6,5-Millionen-Land Paraguay ist der weltweit viertgrößte Sojaproduzent. Unaufhaltsam rückt die Sojafront vor. Die riesigen Felder mit den proteinhaltigen Bohnen machen bereits drei Viertel der gesamten Nutzfläche aus. Davon profitieren auch die Konzerne Monsanto, Cargill, Syngenta, ADM oder Bunge sowie Spekulanten und Investoren aus Übersee. So ist ein Agrarfonds der Deutschen Bank am argentinischen Konzern Cresud beteiligt, der in Paraguay viel Land besitzt.

Selbst für lateinamerikanische Verhältnisse ist die Landverteilung in Paraguay obszön: 2,5 Prozent der Landbesitzer kontrollieren 85 Prozent des Grund und Bodens, noch immer harren etwa 90.000 Landlosenfamilien in hunderten von Camps an Straßenrändern aus. So auch an der nördlichen Grenze von Itapúa. Beiderseits einer Schnellstraße erstrecken sich dutzende Bretterbuden. Etliche der 130 Familien an diesem Straßenabschnitt leben seit 13 Jahren dort.

Exportiert wird das Futtermittel Soja zu zwei Dritteln nach Europa, aber auch Agrodiesel auf Sojabasis wird immer populärer. Nicht nur auf die Artenvielfalt, sondern auch auf die Gesundheit der Landbevölkerung wirken sich die riesigen Gensoja-Monokulturen fatal aus. Wegen der wachsenden Resistenz von Unkraut gegen das Herbizid des Monsanto-Konzerns oder seine chinesischen Billigimitate wird immer mehr versprüht, schätzungsweise 20 Millionen Liter pro Jahr.

Kleinbauern, Tiere, Obst- und Gemüsegärten werden durch die Schwaden oder Rückstände in Bächen vergiftet. Juana Cuba aus der Landlosensiedlung hat eine Totgeburt hinter sich. „Das kann an den Besprühungen liegen“, vermutet die 31-jährige.

In den letzten 30 Jahren vertrieben Soldaten und Paramilitärs fast 100.000 Kleinbauern und Indigene von ihrem Land, über 100 ihrer Sprecher wurden ermordet. Während dafür ein einziger Täter hinter Gittern landete, wurden über 2.000 Bauern wegen Widerstands gegen die Sojaindustrie angeklagt.

GERHARD DILGER



Expräsident Lugo Foto: reuters

zehrt werde, gäbe es keine Gesundheitsrisiken, erklärte hingegen Senave-Chef Ayala.

Agrarreform blockiert

Unter der Putschistenregierung hat die Agrarlobby also freie Bahn. Unter Fernando Lugo hatten die großen Landbesitzer, darunter zehntausende brasilianische Sojafarmer, eine Agrarreform blockiert – zusammen mit ihren Verbündeten in Parlament, Justiz und Medien. Doch immerhin wollte der linke Staatschef die Steuern auf Sojaexporte von 3 auf 12 Prozent erhöhen – die Exporte machen ein Zehntel des Bruttoinlandsprodukts aus. Davon ist nun keine Rede mehr. Das könnte sich ändern: Der abgesetzte Präsident will bei den Wahlen im April 2013 wieder antreten.

Der Agrar-Putsch

LOBBY Der Kampf für eine nachhaltigere Landwirtschaft ist in Paraguay erst einmal vorbei

AUS PORTO ALEGRE G. DILGER

Der Putsch hat Walter Lezcano arbeitslos gemacht. Vor wenigen Tagen verlor der linke Agraringenieur seinen Posten als Inspektor der paraguayischen Behörde für Pflanzenqualitätskontrolle und Saatgutenschutz. Unter Präsident Fernando Lugo sollte er den Einsatz für eine nachhaltigere Landwirtschaft gegen die Agrarlobby umsetzen. Er versuchte, auf dem Land für die Einhaltung der Gesetze zu sorgen, etwa bei der Besprühung von Gensojaplantagen mit dem Unkrautbekämpfungsmittel des Agrarkonzerns Monsanto. Der Inspektor ließ illegale Genmaisfelder zerstören und beschlagnahmte geschmuggeltes Saatgut.

Anlass des Sturzes

Doch dann wurde Präsident Lugo am 22. Juni in einem gewaltlosen Putsch von der konservativen Senatsmehrheit abgesetzt (siehe Kasten unten rechts). Vorwand war eine blutige Schießerei bei einer Räumung von Landlosen in der nordöstlichen Gemeinde Curuguaty, bei der elf Kleinbauern und sechs Polizisten starben. Vieles deutet allerdings darauf hin,

dass eher Lugos Gegner für den Vorfall verantwortlich sein könnten.

Zwei Monate lang hatten 60 Landlose die weitläufige Farm des Unternehmers und Politikers Blas Riquelme besetzt gehalten – ursprünglich ein Geschenk des Exdiktators Alfredo Stroessner. Für das Blutbad machten die Parlamentarier Präsident Lugo verantwortlich – ausgerechnet jenen fortschrittlichen Exbischof, der 2008 auch wegen des großen Rückhalts auf dem Lande gewählt worden war und damit die 61-jährige Herrschaft von Riquelmes und Stroessners Colorado-Partei beendet hatte. Es ist davon auszugehen, dass die sechs toten Soldaten wahrscheinlich auf das Konto von Scharfschützen gehen, doch die genauen Umstände wurden ebenso wie die Hintermänner bislang nicht aufgedeckt.

„Es war eine vorbereitete Aktion“, sagte Senator Sixto Pereira, ein Vertrauter Lugos, der taz, „vielleicht stecken die örtlichen Großgrundbesitzer dahinter, oder Drogenhändler“. José Mujica, uruguayischer Präsident, behauptete gar, mafiose Verbindungen zwischen Drogenhänd-

lern und konservativer Partei seien für den Putsch verantwortlich.

Bis heute blockiert die Regierung von Lugos rechtsliberalem Exvize und Nachfolger Federico Franco eine unabhängige Untersuchung der blutigen Schießerei. Vor Tagen wartete der von sämtlichen Regierungen Südamerikas geächtete De-facto-Staatschef mit einer abenteuerlichen Theorie auf: Er schrieb den Vorfall der Phantom-Guerilla „Paraguayisches Volksheer“ zu, die er als „ausführenden Arm“ der kolumbianischen Guerilla-Bewegung Farc bezeichnete.

Die Gentech-Offensive

So nebulös die Hintergründe des Massakers und so abenteuerlich die Begründung des unblutigen Parlamentsputsches ist, so wenig Zweifel bestehen über den neuen Regierungskurs. Francos Getreue entfernten über 2.000 Lugo-Sympathisanten aus dem Staatsdienst. Allein in der Pflanzenschutzbehörde Senave wurden in den letzten Wochen 170 Funktionäre entlassen, über zwei Drittel der Belegschaft. „Zuvor hatte man uns unsere Pick-ups und das Motorrad abgenommen,

damit waren wir praktisch handlungsunfähig“, sagt Lezcano.

Als neuen Chef der Behörde setzte Franco Tage nach dem Putsch Jaime Ayala ein, zuvor Direktor und bis heute Aktionär der Firma Pacific Agrosience, die Pestizide verkauft. Als erste Maßnahme gab Ayala grünes Licht für die Monsanto-Gentech-Baumwolle vom Typ MON531-Bollgard, gegen deren Zulassung sich sein Vorgänger erfolgreich gewehrt hatte. Das hatte dem Lugo-Mann eine monatelange Medienkampagne unter Führung der größten Tageszeitung ABC Color eingebracht. Die wiederum gehört der Zuccolillo-Gruppe, einem Partner des US-Agrarmultis Cargill.

„Das neue Saatgut richtet sich gegen uns Kleinbauern“, meint Jorge Galeano von der Volksagrarbewegung MAP. „Es wird zusammen mit speziellen Herbiziden verkauft, das widerspricht unserem Konzept der Agrarsouveränität.“ Außerdem sei dieser Ansatz nur für große, mechanisierte Plantagen geeignet. „Arbeitslosigkeit und Umweltverschmutzung werden zunehmen“, sagt er voraus. Da die Gen-Baumwolle nicht von Menschen ver-

Im Zweifel für die Wirtschaft

INTERESSE Die Bundesregierung segnet den Putsch ab. Deutsche Großgrundbesitzer seien ihr wichtiger, kritisieren Menschenrechtler

PORTO ALEGRE taz | Als erster ausländischer Staatsgast hatte Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel am Tag nach Lugos Absetzung dem Nachfolger Franco seine Aufwartung gemacht. Niebel sagte, er sehe keine Anzeichen dafür, dass bei dem Regierungswechsel etwas verfassungswidrig zugegangen sei. Senator Sixto Pereira wundert sich noch heute über diese demonstrative Unterstützung der Putschisten. „Damit stehen die Deutschen in einer Reihe mit den USA, Kanada, dem Vatikan

und Taiwan“, sagt Pereira. „Für Washington ist der Putsch im überwiegend links regierten Südamerika ein geostrategischer Glücksfall, Hillary Clinton hat ihn schon gebilligt.“ Dem kanadischen Bergbaumulti Rio Tinto Alcan hat Franco bereits die Genehmigung eines riesigen Aluminiumwerks in Aussicht gestellt; für den Vatikan war der „rote Bischof“ Lugo schon immer ein Ärgernis. Aber Berlin?

„In Paraguay hat die Bundesregierung immer für deutsche Großgrundbesitzer Partei

ergriffen“, sagt Roman Herre von der Menschenrechtsorganisation Fian. Besonders gut habe man das am Umgang mit dem Investor Heribert Rödel gesehen. Rödel köderte in den Achtzigerjahren über tausend Kleinanleger mit Landkäufen in Paraguay, wurde dafür verurteilt und versuchte nach seiner Flucht nach Paraguay indigene Gemeinschaften in der Chaco-Steppe zu vertreiben zu lassen.

Ende letzten Jahres wollte Paraguay endlich einem Urteil des Interamerikanischen Menschen-

rechtsgerichtshofs von 2006 folgen und dem deutschen Großgrundbesitzer jene 14.000 Hektar Land abkaufen, die den hundert am Straßenrand kampierenden Indigena-Familien zustehen. Doch dann machte Rödel, der gerne auf ein deutsch-paraguayisches Investitionsschutzabkommen verweist, unter Verweis auf seine „Aktionäre“ in Deutschland und der Schweiz einen Rückzieher.

„In Berlin sagt man uns immer, man wolle sich informell für die Ureinwohner einsetzen; berichtet Herre und fragt: „Sind die Interessen deutscher Großgrundbesitzer wirklich wichtiger als die Menschenrechte?“

Es sieht ganz danach aus. Bereits vor dem Putsch gegen Lugo warnte das Auswärtige Amt auf seinem Webportal: „Gelegentlich kommt es zu Besetzungen auch deutschen Grundbesitzes durch landlose Bauern sowie zu illegalen Aneignungen durch Nachbarn.“ Unter den neuen Machthabern dürften Rödel & Co noch weniger zu befürchten haben.

GERHARD DILGER

Der Parlamentsputsch

Am 22. Juni wurde Fernando Lugo (61) in einem Schnellverfahren von Paraguays Senat mit 39 zu 4 Stimmen wegen „schlechter Amtsausübung“ abgesetzt. Sein Anwalt bekam zwei Stunden für eine Verteidigungsrede, eine Beschwerde lehnte der Oberste Gerichtshof ab.

Vor dem Parlamentsgebäude setzte die Polizei Knüppel, Tränengas und Wasserwerfer gegen tausende Lugo-Anhänger ein, auf dem Parlamentsgebäude waren Scharfschützen postiert. Um Blutvergießen zu vermeiden, akzeptierte Lugo das Votum und führt nun eine „Front zur Verteidigung der Demokratie“ an. (gd)